

cercle - konzertreihe für neue musik

in Kooperation mit der ÖGZM (Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik)
gefördert von: Kulturabteilung der Stadt Wien, GFÖM, BMUKK, SKE-Fonds



1/2011



Stimme & Ensemble II



Freitag, 4.3.2011, 19:00 Uhr

Alte Schmiede, Schönlaterngasse 9, 1010 Wien

- | | |
|---------------------|---|
| Herbert Laueremann | <i>Vier Stücke</i> für Bassklarinette, Baritonsaxophon und Fagott (UA, 1986/2010) |
| Roland Freisitzer | <i>Four songs</i> on texts by William Carlos Williams für Bassstimme und Fagott (UA, 2011) |
| Lukas Haselböck | <i>vor dem verschwinden</i> . Zyklus für Bassstimme solo nach Texten von Andrea Heuser (2010) |
| Periklis Liakakis | <i>Beats and Beatings</i> für Bassklarinette, Baritonsaxophon, Fagott und Zuspieldung (UA, 2011) |
| ---- | |
| Gernot Schedlberger | <i>wolfsland tausendäugig</i> für Bassstimme, Bassklarinette und Kontraforte op. 29 (UA, 2010) |
| Michael Amann | <i>Eos</i> für tiefe Stimme, Bassklarinette und Harfe (UA, 2010) |
| Julia Purgina | <i>Lunarium</i> für Kontraforte solo (2009) |
| Lukas Haselböck | <i>... do reit me a koischwoazza kefa ...</i> nach Texten von H.C. Artmann für Bassstimme, Bassklarinette, Baritonsaxophon, Kontraforte und Zuspieldung (UA, 2010/11) |

Lukas Haselböck, Bass
Theresia Schmidinger, Bassklarinette
Markus Holzer, Baritonsaxophon
Robert Gillinger, Fagott / Kontraforte
Julia Reth, Harfe
Periklis Liakakis, Zuspieldung
Lukas Haselböck / Periklis Liakakis, Musikalische Leitung

Eintritt frei

InterpretInnen

Robert Gillinger, geboren in Linz, absolvierte sein Studium bei Milan Turkovic in Wien. 1994 - 2001 war er Mitglied des Bruckner Orchesters Linz, seit 2001 Engagement bei den Wiener Symphonikern und Lehrauftrag an der Musikuniversität Wien. Beschäftigung mit historischem und modernem (Kontraforte) Instrumentarium. Er ist Erster Fagottist der Wiener Kammerphilharmonie, des Wiener Concertvereins und der Vienna Classical Players. Mitglied der Ensembles Elliott Carter Quintett, triple tongue vienna, Ensemble 1080, Wiener Kammermusiker, Bläsersolisten der Wiener Symphoniker, Bläserquintett der Wiener Symphoniker sowie des ensemble reconsil wien und des Ensemble EIS. Solistische Auftritte, v.a. im Bereich Neue Musik. 2006 erschien eine CD mit Fagottkonzerten von Vivaldi und Telemann, 2008 die Solo-CD „Passagen“ mit österreichischer Neuer Musik, 2009 eine CD mit neuen Werken für Bläsertrio (triple tongue Vienna). Widmungsträger zahlreicher Solostücke und Konzerte für Fagott und Kontraforte.

Lukas Haselböck studierte Musikwissenschaft, Komposition und IGP Gesang in Wien. Seit 2000 Assistenzprofessor am Institut für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik an der Musikuniversität in Wien. Zahlreiche Vorträge bei internationalen Symposien, Aufsatz- und Buchpublikationen vor allem über Musik des 20. Jahrhunderts (Zwölftonmusik, Cerha, Griese), als Komponist Werke in allen Gattungen und Aufführungen im In- und Ausland. Als Sänger privater Gesangsunterricht bei Margarita Lilowa. Auftritte u.a. im Wiener Musikverein, Arnold-Schönberg-Center und bei diversen Festivals. Interpretation eigener Werke. CD-Aufnahme: Heinz Kratochwil, *Franziskus* (ORF-Edition ZEITTON). DVD-Aufnahme: Herbert Krill, Doku-Film über Erich Zeisl. Siehe auch www.lukashaselboeck.com

Markus Holzer studierte Saxophon und Klarinette in Wien und Amsterdam. Abschlüsse mit dem Master of Arts in Wien und dem Bachelor of Arts in Amsterdam. Konzerte mit dem Kammerorchester der Wiener Sinfoniker, dem Wiener Concert Verein, den Niederösterreichischen Tonkünstlern, dem Radio Sinfonieorchester Wien und der Volksoper Wien. Gründungsmitglied im Saxophonquartett 4 Saxess. Rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland: Österreich, Deutschland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Italien, Slowenien, Dänemark, Schweden und in den USA. Seit 2006 ist Markus Holzer Leiter der Musikschule Region Waграм und Lehrer für Saxophon.

Periklis Liakakis wurde 1970 in Athen (Griechenland) geboren. Er hat für seine Kompositionen Preise und Stipendien vom Österreichischen Bundeskanzleramt, der Stadt Wien, der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, der griechischen Gesellschaft der Musikfreunde sowie der Thüringen-Philharmonie bekommen. Er unterrichtet als Lektor Historische Satztechniken und Grundlagen selbständigen kompositorischen Arbeitens an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seine „Spam-Oper“ wurde 2010 mit großem Erfolg im Wiener Schauspielhaus aus der Taufe gehoben.

Julia Reth stammt aus Bayern und begann schon in jungen Jahren mit dem Harfenspiel. Ersten Unterricht erhielt sie bei Ursula Lentrodt in München, danach bei Adelheid Blovsky-Miller an der Wiener Musikuniversität. Sie ist Preisträgerin des Internationalen Harfenwettbewerbs der Franz-Joseph-Reinl-Stiftung. In der Saison 1989/90 spielte Julia Reth im Orchester der Norwegischen Staatsoper, später war sie Mitglied des Orchesters der Vereinigten Bühnen Wien, 1998/99 musizierte sie im Wiener Staatsopernorchester. Darüber hinaus hat sie u.a. mit den Wiener Philharmonikern und Symphonikern, dem RSO Wien, dem Orchester der

Volksoper und dem Klangforum Wien zusammengearbeitet. Gastengagements führten sie gemeinsam mit dem Orpheus Chamber Orchestra nach New York sowieso zum Philharmonischen Orchester Bergen und zum Singapore Symphony Orchestra. Als Solistin und Kammermusikerin war sie nicht nur in ganz Europa, sondern auch in Japan und China zu hören.

Theresia Schmidinger arbeitet als freischaffende Musikerin und Musikpädagogin in Wien. Neben ihrer regen kammermusikalischen Tätigkeit gilt ihr besonderes Interesse der Neuen Musik. Sie ist u.a. Mitglied des „Duo Soufflé“, des Ensembles Platypus und der „Kapelle für Neue Musik Windkraft Tirol“ und spielte bei Festivals wie Wien Modern, Klangspuren, den Darmstädter Ferienkursen und der „Internationalen Ensemble Modern Akademie“ Schwaz. Zur Zeit studiert sie Konzertfach Klarinette bei Prof. Pachinger an der Kunstuniversität Graz und Kammermusik bei Prof. Meissl und Prof. Pokorny an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien.

TEXTE

Roland Freisitzer

William Carlos Williams (1883-1963), aus: *Spring and all* (1923)

Proletarian Portrait

A big young bareheaded woman
in an apron
Her hair slicked back standing
on the street
One stockinged foot toeing
the sidewalk
Her shoe in her hand. Looking
intently into it
She pulls out the paper insole
to find the nail
That has been hurting her

Complete Destruction

It was an icy day.
We buried the cat,
then took her box
and set fire to it
in the back yard.
Those fleas that escaped
earth and fire
died by the cold.

The Red Wheelbarrow

so much depends
upon
a red wheel
barrow
glazed with rain
water
beside the white
chickens

Spring

O my grey hairs!
You are truly white as plum blossoms.

Lukas Haselböck

Andrea Heuser (*1972), aus: *vor dem verschwinden. Gedichte* (Düsseldorf 2008):

LOBEN und gelobt sein werden
die löwenzahnwiesen, der flieder
baum, ginster, gleise, der rotdorn
brombeeren und birken, buchen
bucheckern und farn, die gartenschaukel
die hintertür, gras, das gras, das
und altweiberfäden spinnen kindsein ein
das fahrrad, rostig jetzt bienensommer, wetterstille,
das, was allen gehört, gehörte, was
weiter, tiefer wächst

TIEFER FLIEGEN und wie wiedergefunden so
zart, so überhängend, unter ihrem üppigen geäst
tiefer, fliedrig zittert die haut auf, ausströmen
im innersten gehölz, die hellen, die dunkleren töne
blätter, die blattrücken fluten und bis zum äußersten –
die blattspitzen, berührungen, in die berührungen gehen, so
suchend, gesucht

FLIESSEN, blassgrün, nach verbotenen
riechen, schnuppern nach spuren von etwas, das –
kiesel, gekieseltes greifen, fingern an rundungen
rutschen von der glitschigen böschung
kaltes, metallenes nasses umschließen, umschlossen werden
himmelwärts halsen das blau, das, sich verströmend, durchströmt
trunken trudeln, so tief wie möglich verschwinden
im murmeln, im glucksenden

WERFEN in die wiese sich kopf über, und
beine stengeln, die stengel stutzen, blätter und blumen
bauschiges niedermähen, geiles gras grapschen, gras, und
ganz und gar rollig sein, blütenbauch und busengekitzel
käfern sich rückenwärts, erdig, erde, in erde, und
klee süße, vogeldreck, sonnegeflecktes, schmetterlingsschlag
wimpern, schlieren, schnecken, kot, und
ameisen, alles, alles befühlen, betasten, krabbelnd bepicken
beschnuppern, bespuren, blumen, und
wind werden, sporen, motten, hummeln, flügel, vögel, alles
alles sei halswärts, sei himmel-, WERFEN, sich werfen, und

SAMMELN. sie sammelt, als schwänden
mit jedem tag mehr die konturen
unter ihren halbmondnägeln, glanz der
kiesel, murmeln
fäden, in ihren augen
las sich der krieg, lang schon bevor

FRAGEN nicht mehr
wieder und wieder
was, was hat sie
Sammeln, da waren
in all den altkleidersprachen
doch auch sommer
wiesen, tage, als verschöben nur wolken
licht, darin, *last & lost*, puppenkopf
förmchen und pferde, buntstiftblumen, garten
gezäunt ihr rock, kniestrumpf und turnschuh, zahn
spangenrot, ihr fahrrad im flieder, flirren, das flirren
zeitgebietet über den gleisen warum, was
was hast du gesehen?

DREHEN, wenn sich dann umdrehen, dann
diesen einen herzschlag lang nicht mehr wo
und wo zu leben einen ort es
noch, noch einmal DREHEN, sich drehen, und

Gernot Schedlberger

Wolfgang Hermann (*1961), *wolfsländ tausendäugig* (aus dem Zyklus „lichtgesetze“),
aus: *Ins Tagesinnere / Gedichte* (Müller, Salzburg - Wien: 2002):

(1)
maske. dämmerung
das erste wort
gehst du zurück?
kommst du von dort?
sag gibt es ein licht
das die nacht nicht hortet

(2)
wollte einer noch sprechen
von den flüssen und dem himmel
wärts gewendeten
er hätte die spiegel zu fragen
nach den namen den seinen
es gäben die ihm den tod
wollte er buchstab um buchstab
wenden und an den rändern
die stundenfarbe zählen

(3)
gestern: spuren im sand
gesichte
nordsturm in allen ritzen
wege durchfurcht von unbekanntem
läufen

heute: hände befreit
kein unbekanntes klopfen mehr
an der tür
weitab der wald in den sich
der sturm verkroch

(4)

schwarzes land und die luft
pfeilwundennarbig
sie sagen: hinter dem hügel
liegt wolfsland
ich weiß meinen namen nicht
und nicht den namen derer
die mich erwarten
wie lange noch muß ich
die tausendäugige nacht
tragen

(5)

laß den schwarzstern steigen
von selbst verzweigt er sich
im unsichtbaren geäst
dir kommt kein
horizont mehr zu hilfe
sieh dein fuß ist umstellt

(6)

den langen tag lief ich als gesplitteter spiegel herum
bewegte mich vor und zurück vor und zurück
jetzt taste ich nach dem seil
in diesem tiefen schacht
komm licht sag mir
den namen

(7)

du hast geglaubt das land und sein name
sie stünden miteinander auf. du irrst:
blind irrt das land
stimmlos verebbt der name

(8)

schwarzsonne über birken
endlos
ohne laut verlasse ich die hütte
fast bin ich ein vogel
mein herz schlägt
dem unsichtbaren meer entgegen

Michael Amann

aus: Homer, *Odysee*, 5. Gesang, Beginn

Eos erhob sich vom Bett aus den Armen des edlen Tithonos,
Leuchte zu sein den Unsterblichen wie auch den Menschen.

Lukas Haselböck

H.C.Artmann, aus: *med ana schwoazzn dintn. gedichta r aus bradnsee*, Otto Müller Verlag:
Salzburg 1958; Audioproduktion: Österreichischer Rundfunk 1996

blauboad 1

i bin a ringlgschbüübsizza
und hob scho sim weiwa daschlong
und eanare gebeina
untan schlofzimabon fagrom..

heit lod i ma r ei di ochte
zu einen libesdraum –
daun schdöl i owa s oaschestrion ei
und bek s me n hakal zaum!

so fafoa r e med ole maln
wäu ma d easchte en gschdis hod gem –
das s mii amoe darwischn wean
doss wiad kar mendsch darlem!

i bin a ringlgschbüübsizza
(und schlof en da nocht nua bein liacht
wäu i mi waun s so finzta is
fua de dodn weiwa fiacht..)

blauboad 2

heit kumst ma ned aus
heit muas a de griang
heit lok a de au wia r a fogal
zu mia hinauf iwa sexaneinzk schdiang
in zima kawinet und kuchl..

heit brenan ma keazzaln
in bumpadn bluad
heit woa r e scho zwaamoe
bein scheanschleiffa duat

dea hod ma de messa frisch gschliffm..

heit schboa r e kan aufwaund
heit wiad opariad
und nochhea kumst owe zun donaukanäu
fon wo de des wossa noch oewan entfiad
und ii – wosch me en finztara unschuid..

muang wean s as daun lesn
und duach s radio hean:
schon wida ein madl ferschwuntn in wean!
und ii – da blauboad fom brodaschdean
sizz solid in kafee bei an gschdregtn..

doch heite bleibt heit
und do gibt s kan bardaun:
a keazzn a frau und a messa!
en so ana xööschoft do is ma net z draun
do reit me a koischwoazza kefa...!

noch ana sindflud

noch ana sindflud
san olawäu
de fenztobreln fafäud –
ka fogl singd mea en de bam
und de kefa schwiman en d lokn
med n bauch in da hee..

waun s d an bam beilsd
foen da dropfm aum huad
und en de kino drin
riacht s noch hei- und woefisch
de wos en ole rein xessn san..

noch ana sindflud
san olawäu
de fenztobreln fafäud –
owa mia san ole dasoffm
und kenan s goa nima seng
wia de gaunzn kefa so fakead daheaschwiman
mia kenan s a nima gschbian
wia r uns de owebeildn dropfm
fon de bam aum huad drepfön
uns ged a des gschraa fon de fegl nima r oo
und unsa nosn riacht nedamoe an schbenala mea
geschweige den an hei- oda woefisch..

noch ana sindflud
sama r ole medaranaund

saumt de hextn beag
d a s o f f m ...

heit bin e ned munta wuan

heit bin e ned munta wuan
wäu ma r unsa bendlua
schdeebli is..

heit bin e ned munta wuan
und i schlof
und i schlof
und i schlof
und draust da schnee foed ima mea
und de drossln dafrian und de finkn
und de aumschl und d daum aufm doch..
und dea schnee foed ima mea
und ea drad se
und drad se
wia r a fareisz ringlgschbü
und kumd ma bein fenzta r eine
mocht ma r en bagetbon gaunz weiss fua mein bet
wiad hecha r und hecha fua mein bet
und schdet do und schaud me au
wia r a engl med ana koedn haund..
und i schlof
und i schlof
und i schlof..

heit bin e ned munta wuan
de bendlua schded no ima
und dea schneeane engl schdet doo
und schaut me au wia r e so ausgschdregta doolig
und mei schlof is scho soo diaf
das ma glaaweis und launxaum
winzege schdeandaln aus eis
en de aungbram
zun woxn aufaungan...